

Hans-Jürgen Reining: Differenzierende Deutschübungen – 5. Schuljahr

Inhaltsverzeichnis

1. Gesucht: Wörter mit A
2. Viele neue Wörter
3. Ein Rätsel
4. Die gesuchten Wörter findest du ...
5. Bastle dir dein Rätsel selbst!
6. Ergänze die Vokale!
7. Geheimschrift
8. Original und Fälschung
9. Stadt, Land, Fluss ... oder so!
10. Da steckt was drin!
11. Gitterrätsel
12. Konzentration! Konzentration!
13. Denkaufgaben
14. Fremdwörter
15. Wortfelder
16. Gegensätze
17. Zeichensetzung
18. Was steckt da nicht alles drin!
19. Vorsilben
20. Endsilben
21. Wo, bitte, kommt hier das Komma hin?
22. Ein Spiel mit Adjektiven
23. Wörter und Sätze
24. Unterrichtet die Katze den Käse?
25. Singular – Plural
26. Setze die Adjektive richtig ein!
27. Steigerung von Adjektiven
28. Präsens und Präteritum
29. Präsens – Präteritum
30. Setze die Hilfsverben richtig ein!
31. Welcher Fall?
32. Was war noch einmal ein Nomen?

33.–48. Lösungen

Zu dieser Mappe

Rechtschreibung und Grammatik sind wichtig – wer wollte das bezweifeln. Aber wir wissen auch, dass das sture Üben für viele unserer Schülerinnen und Schüler eine Qual ist. Die vorliegenden **Differenzierenden Deutschübungen** wollen deshalb den Schülerinnen und Schülern ein Weiteres vermitteln: Üben kann auch Spaß machen.

Die Arbeitsblätter unterscheiden sich im Schwierigkeitsgrad und in der Aufgabenstellung. Während bei dem einen Arbeitsblatt das richtig geschriebene Wort im Vordergrund steht, geht es bei anderen Arbeitsblättern primär um Wortschatzsicherung und -erweiterung oder um Konzentration und Wahrnehmung. Der zum Teil unterschiedliche Schwierigkeitsgrad bedingt, dass der/die Unterrichtende selbst entscheiden muss, welche Arbeitsblätter in welcher Lernphase geeignet sind.

Es ist sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler durch Vorlesen und Buchstabieren der Ergebnisse zum Unter-einander-Korrigieren anzuleiten. Sollten Korrekturen durch die Lehrerin/den Lehrer notwendig sein, empfehlen wir sanft zu korrigieren, und das heißt:

ohne jeden moralischen Druck,

ohne den Schülerinnen und Schülern das Gefühl zu geben, ständig Fehler zu machen,

ohne Einteilung von Schülerinnen und Schülern in „schlechte“ und „gute“ Schülerinnen und Schüler;

allein der Hinweis auf die „beste Schülerin“, den „besten Schüler“ impliziert, dass andere schlecht oder schlechter sind und dies stärkt nicht deren Selbstvertrauen.

Genau das aber brauchen unsere Schülerinnen und Schüler: ein gestärktes Selbstbewusstsein, welches den Wunsch nach Richtigschreiben fördert, die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig aber auch stark genug macht zu verkraften und zu akzeptieren, dass sie (noch) viele Fehler machen.

Bei der Erprobung im Unterricht haben die Übungen den Kindern viel Spaß gemacht, wodurch sich die angestrebten Lerneffekte über einen längeren Zeitraum fast von alleine einstellen.